

Aschot Manutscharjan

Neben- oder miteinander?

Seyran Ateş: Der Multi-kulti-Irrtum. Wie wir in Deutschland besser zusammenleben können. Ullstein Verlag, Berlin 2007, 282 Seiten, 18,90 Euro.

Kwame Antony Appiah: Der Kosmopolit. Philosophie des Weltbürgertums. C.H.Beck Verlag, München 2007, 222 Seiten, 19,90 Euro.

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier wollte ein Zeichen für Integration setzen, indem er mit einem deutsch-türkischen Rapper ein Lied aufnahm. Im November 2007 musste Steinmeier seine Gesangseinlage verteidigen. Ausgerechnet dieser scheinbar integrierte Rapper hatte gegenüber Journalisten geäußert, er hätte Theo van Gogh „im Keller gefoltert“. Wie bekannt, wurde der niederländische Regisseur im November 2004 von einem Islamisten in Amsterdam auf offener Straße brutal ermordet. Zuvor hatte van Gogh den Kurzfilm *Sub-*

mission 1 veröffentlicht, in dem er die islamische Einstellung zu Frauen scharf kritisierte. Gleichwohl verteidigte der Außenminister den Rapper und lieferte damit einen Beleg für die These, wie unzureichend die Kenntnisse hierzulande über die wahren Ansichten und Werte der nach außen zwar integrierten, tatsächlich aber tief in ihrer islamischen Ideologie verhafteten Einwanderer sind.

Die türkischstämmige Wissenschaftlerin Necla Kelek hatte in ihrem Bestseller *Die fremde Braut* den Tabubruch gewagt. In ihrer schonungslosen Studie machte sie deutlich, dass die Integration der türkischen und anderen islamischen Immigranten in die deutsche Gesellschaft nicht so glatt und reibungslos vonstattenging, wie es Migrationsforscher und interessierte politische Kreise glauben machen wollten. Keleks Fazit: Die multikulturelle Gesellschaft ist bloßes Wunschdenken. Mit dieser Provokation initiierte die Soziologin eine längst überfäl-

lige deutschlandweite Debatte: Sie berichtete nicht nur über „typische Beispiele“ wie Zwangsheirat, sondern meinte, dass die Integration der Türken in unsere Gesellschaft gescheitert sei.

Zuvor hatte bereits die frühere holländische Politikerin Ayan Hirsi Ali immer wieder darauf hingewiesen, dass es eine multikulturelle Gesellschaft in Europa nicht gebe. Wegen Morddrohungen musste sie aus dem vermeintlich „tolerantesten Land der Welt“, den Niederlanden, fliehen und lebt heute in den USA. (*Die Politische Meinung* 428, Juli 2005, Seite 16 f.)

Aber nicht nur in den Niederlanden haben es die Kritiker der Islamisten schwer: Auch in Deutschland musste sich Seyran Ateş, die 2007 für ihren Einsatz für die Menschenrechte mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden war, nach einem Attentatsversuch und Morddrohungen versteckt halten. Ihr „Vergehen“ bestand darin, dass sie sich nicht damit

begnügte, kritische Bücher zu veröffentlichen, sondern sich als Rechtsanwältin aktiv für die Rechte der islamischen Frauen einsetzte. Da sich Ateş in der wirklichen Welt für die Integration der Ausländer und der deutschen Staatsbürger mit „Migrationshintergrund“ engagiert, ist ihr Buch ein besonders glaubwürdiges und wichtiges Dokument aus der vordersten Kampflinie der Integrationspolitik.

Die Autorin urteilt hart über die „multikulturelle Gesellschaft“ und plädiert stattdessen für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben, das auf Verbindlichkeit und Gegenseitigkeit beruht. Kurz: Ateş geht es um Toleranz. Sie möchte die Linken aus ihrem Traum aufwecken, denn sie glauben immer noch daran, dass sich ihr Ideal einer multikulturellen Gesellschaft einmal erfülle. „Doch das ist ein Irrtum“, meint Ateş. „Multikulti, so wie es bisher gelebt wurde, ist organisierte Verantwortungslosigkeit.“ Die Juristin will nicht, dass ihre türkischen, kurdischen und islamischen Wurzeln durch die Extremisten zerstört werden, und fordert deshalb die Mehrheit der Muslime auf, sich gegen die islamischen Verbände zu stellen, die sich als Botschafter Gottes aufspielen.

Ohne falsche Rücksichtnahme kritisiert Ateş die Debatte über das Integrationsgesetz und stellt fest, dass weit härtere Regelungen nötig seien, um die Rechte der Frauen zu schützen. Für alle, die gegen Integrationsbemühungen Stimmung machten und Deutschland nur als rassistisch wahrnahmen, für alle, die Parallelgesellschaften förderten und lieber in einem anderen Land leben wollten, hat die Autorin einen gut gemeinten Rat: Sie sollen, bitte schön, Deutschland verlassen! Damit einher gehen Appelle an die Einheimischen, bei der Wertebatte mehr Rückgrat zu zeigen. „Was viele Urdeutsche als Toleranz bezeichnen, wird von den Deutschländern vielfach als Schwäche wahrgenommen – auch von den konservativen und den fundamentalistischen Muslimen“, die diese Indifferenz für ihre Ziele ausnutzten.

Seyran Ateş ist ein mutiges Buch gelungen, in dem sie kompromisslos für die Geltung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland eintritt. Ein Ziel, in dem sie sich gerade von den „Urdeutschen“ voll und ganz unterstützt wissen sollte, die gerne an die Schrecken der Vergangenheit erinnern.

Im Unterschied zum Tatsachenbericht von Ateş scheint die Studie des bekannten Princeton-Professors Kwame Antony Appiah *Der Kosmopolit* von einem Außerirdischen verfasst worden zu sein. Der international bekannte Philosoph meint, dass mit Begriffen wie Globalisierung und Multikulturalismus die Probleme des Zusammenlebens der Menschen aus verschiedenen Völkern und Staaten mit den entsprechend unterschiedlichen Religionen und kulturellen Traditionen nicht gelöst werden können. Er empfiehlt den Menschen stattdessen, miteinander ins Gespräch zu kommen und ihre Verantwortung anderen gegenüber anzunehmen. Die sich daraus ergebenden Menschheitspflichten gingen über die der Familie, die eher formalen Bande einer gemeinsamen Glaubensüberzeugung oder die einer Staatsbürgerschaft hinaus. Mit Freundlichkeit gegenüber dem Fremden würden Berge von Konflikten verhindert. Appiahs glänzend geschriebenes Gedankenspiel ist lehrreich, amüsant und einzigartig. Dass es ihm gelingt, Extremisten von seiner „Philosophie des Weltbürgertums“ zu überzeugen, darf allerdings bezweifelt werden.